

Tod des Herrn J. Mont für St. Vith wurde mit dem Herrn tonet in St. Vith

22. Mai 1868. tur der Königlich Feuer-Gesellschaft „Colonia.“

Mädchen, welches die iten versteht, wird ge- em sagt die Expedition

jetzt Compans- ro. 17, unter den dem Kurhause.

Zeisen, Advokat.

Druck-Verzeichnisse der Buchdruckerei ds. Bl.

Druckpreise.

	Zhl.	Sg.	Pf.
3. Juni.	8	5	—
und	12	—	—
	14	—	—
	14	—	—
	6	15	—

Wandkours.

	Zhl.	Sg.	Pf.
Juni.	5	20	—
er	5	16	—
en	5	12	4
	5	16	—
	1	10	5
thaler	1	17	—
	1	16	—
	6	22	66
	5	18	—

im Kreise Malmédy und end. (Monat Juni.)

. Jahrmart in St. Vith.

. Jahrmart in Weismes.

3. Jahrmart in Schönberg

Wittlich.

25. Jahrmart in Schreenen.

. Jahrmart in St. Vith.

. Jahrmart in Malmédy.

Jahrmärkte

Erzogthum Luxemburg.

3. Jahrmart in Bissen und

. Jahrmart in Ettelbrück.

. Jahrmart in Houffalize.

n 25. Jahrmart in Révich.

9. Jahrmart in Bous, Hei-

Remich.

0. Jahrmart in Wilz.

amstag fallenden Jahrmärkte werden

bbaths wegen am darauffolgenden

en.

und Verlag von Jos. Doepgen

in St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 47.

St. Vith, Mittwoch 10. Juni

1868.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pf.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pf. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Nachen, den 21. Mai 1868.

Nach einem uns durch den Herrn Minister des Innern mitgetheilten Schreiben des Königlich Niederländischen Gesandten vom 1. d. Ms. an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist der Theilhaber der Firma B. J. van Eck zu Soeraboya, Barend Jan van Eck am 29. März d. Js. per Eisenbahn von Arnheim nach Utrecht gereist und seitdem verschwunden.

Indem wir Ihnen anliegend einen die Personal-Beschreibung des v. van Eck enthaltenen Auszug des obigen Schreibens zusetzen, erhalten Sie den Auftrag, in dem dortigen Kreise nach dem Vermissten, für dessen Auffinden die Aenderwanden eine Belohnung von 100 fl. verheißen haben, recherchiren zu lassen und von dem Ergebniß der angestellten Ermittlungen uns binnen 4 Wochen Anzeige zu machen.

Wir bemerken schließlich, daß eine Photographie des Vermissten dem Königlich Polizeipräsidenten hier übersandt worden ist, von wo dieselbe, im Falle eine Spur des Vermissten sich ergeben sollte, zu erbitten sein wird.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern,
Konopacki.

An die Herren Landräthe. I. 1308. P.

Personal-Beschreibung des Barend Jan van Eck.

Alter: 50 ans, taille: longue et assez forte, yeux: bleus clair, barbe et moustache blonde et grise, tête, plus ou

In hoch hinaus!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Auf dem Hofe des Wassermüllers Rose herrschte ein bewegtes Leben. Knechte und Mägde waren beschäftigt, die sauberste Ordnung auf demselben herzustellen, die Steinplatten vor der Thüre zu kehren und die Thüren und Fenster von dem Mehlstaube zu reinigen. Die große staltliche Gestalt des Wassermüllers schritt, die Hände auf den Rücken gelegt, zwischen den Beschäftigten auf und ab, die dunklen Augen unter den buschigen Brauen sahen unruhig umher, und sobald sie die geringste Unordnung bemerkten, so ertönte die laute, befehlende Stimme des Müllers.

Er war ein Mann, der zum Befehlen geboren zu sein schien: den Kopf trug er hoch und fest auf den Schultern, und ehe er ihn gebeugt haben würde, hätte viel zu Grunde gehen müssen. Das Glück hatte ihn viel in seinem Leben begünstigt, und Alles, was es ihm gespendet hatte, rechnete er sich zum Verdienst an und schrieb es seinem Kopfe und seiner Thätigkeit zu. Durch seinen Reichthum hatte er Vieles zu erreichen und zu erzwingen vermocht, nach welchem Andere Jahre lang vergebens rangen. Das hatte ihn stolz und hartherzig gemacht. Und neben diesem Stolze besaß er einen maßlosen Ehrgeiz. Er mußte bei allen Angelegenheiten als der Erste dastehen, sein Wort sollte stets das entscheidende und geltende sein, und der besten Sache wandte er kalt und theilnahmslos den Rücken, wenn sie nicht ganz nach seinem Sinne ging, wenn er nicht an ihrer Spitze stand.

In dem Kreise, in welchem er lebte, hatte er dies schon in Folge seines Reichthums stets erreicht! das hatte ihn noch mehr verwöhnt. Die Bewohner des nahe an die Mühle grenzenden Dorfes fügten sich fast in Allem seinem Willen. Sie thaten es, um keinen Streit mit ihm zu beginnen, sodann weil sie recht gut wußten, daß er keine Kosten scheute, wenn es nur nach seinem

moins chauve, habillé d'un paletot pantalon et gilet noir, pardessus brun, cravatte en satin noir avec des bouts vayés, bottes avec élastique, chapeau en feutre noir et rond avec un ruban grise, camisole en tricot, caleçon et chaussettes, chemise en toile anglaise, avec des boutons plats ovales en or aux manches. Nr. 1308. P.

Ueber die Verhältnisse in Ostpreußen

äußert sich ein Bericht aus dem Regierungsbezirk Königsberg (von der Mitte vorigen Monats) wie folgt:

Die Staatsbehörden sind in den verflossenen Monaten im Verein mit den Wohlthätigkeits-Vereinen unausgesetzt bemüht gewesen, den Nothstand zu bekämpfen, und der Erfolg dieser Bemühungen ist ein glücklicher gewesen. Zwar hat sich die Bevölkerung manche Entbehrungen auferlegen müssen, aber wirklichem Mangel ist überall gehewhrt worden und zu einer Hungersnoth ist es nirgends gekommen.

Der nachweislich eingeschleppte sogenannte Hungertyphus hat zugleich mit dem hier einheimischen gewöhnlichen Typhus allerdings eine ziemlich große Verbreitung gewonnen: es ist jedoch durch das rechtzeitige Eingreifen des Johanniterordens, der Wohlthätigkeitsvereine und der Behörden gelungen, die Krankheit in verhältnißmäßig engen Schranken zu halten. Noch ist der Typhus nicht erloschen, er ist aber entschieden in der Abnahme begriffen. Der Charakter der Krankheit war ein sehr milder, mit nur seltenem tödtlichen Ausgange. Mit den verheerenden Wirkungen der Cholera im Jahre 1866 ist die gegenwärtige Seuche nicht im entferntesten zu vergleichen. Soweit es sich vorläufig übersehen

Kopfe ging und sein Nahme rühmend dabei erwähnt wird. Manche mögliche Gemeindecinrichtung war auf diese Weise fast nur durch das Geld des Wassermüllers in's Leben gerufen.

Trotzdem hatte Rose wenig Freunde. Die meisten Menschen stieß er durch seinen Stolz und hochfahrenden Sinn zurück.

„Ich weiß, daß ich viele Feinde habe,“ pflegte er lachend anzurufen, „mir kann es gleichgültig sein, denn ich fürchte sie nicht. Noch hat Niemand gewagt, mir offen entgegenzutreten, und was ich will, müssen auch sie thun!“

Es war Morgen, und von dem Thurme der nahen Dorfkirche schlug die Glocke zehn Uhr.

Langsam zählte der Müller, indem er stillstand, die Schläge.

Dann rief er: „Heh! rührt Euch! Ich hab's Euch gesagt, um zehn Uhr müßte Alles in Ordnung sein. Die Zeit ist um. Wartet nicht ab, bis daß ich selbst mit zugreife, das möchte Euch wenig behagen. Ging's nur zu Tische, dann würdet Ihr fleißiger sein; ist indeß in einer halben Stunde nicht Alles besorgt, dann mögt Ihr nur, wie Ihr da seid, Eure Bündel packen und vor dem Abend die Mühle verlassen, denn keine Nacht bringt Ihr mir in dem Falle noch unter meinem Dache zu. Ich hab es Euch gesagt, und Ihr wißt, daß ich Wort halte!“

Das schienen in der That Alle zu wissen, denn Keiner von den Arbeitern wagte zu antworten. In größter Hast arbeiteten sie weiter.

„Was habt Ihr nur, daß es so eilig geht?“ fragte lachend ein Mann, welcher auf den Hof getreten war und die Worte des Müllers gehört hatte. „Laßt Ihr doch Alles herrichten, als ob es eine Hochzeit gebe!“

Der Müller hatte sich rasch umgeblickt. Sein Gesicht klärte sich auf, als er den vor ihm stehenden Mann in dem grünen Rocke und mit der Büchse über der Schulter erblickte.

„Mit der Hochzeit geht's nicht so schnell, Herr Förster,“

läßt, dürfte die Sterblichkeit dieses Jahres im Ganzen diejenige gewöhnlicher Jahre nicht übertreffen.

Die Lage der arbeitenden Klassen hat sich in den letzten Monaten unaußergewöhnlich verbessert. Der ausnahmsweise frühe Abgang des Winters gestattete es, die öffentlichen Bauten mit aller Kraft in Angriff zu nehmen und auch mit ländlichen Meliorationen vorzugehen. Die frühe Eröffnung der Schifffahrt beschäftigte sehr bald viele Arbeiter in den Hafenstädten. Bei den Staatsbauten, den durch Staatsvorschlüsse ins Leben gerufenen Kreis-Chaussee- und anderen öffentlichen Bauten, bei den ebenfalls durch Staatsvorschlüsse ermöglichten Meliorationen, endlich bei den Holzschlägen und Kultur-Arbeiten in den Forsten sind (im Regierungs-Bezirk Königsberg allein) über 20,000 Arbeiter beschäftigt worden; man kann annehmen, daß mindestens zwei Drittheile derselben ganz ohne Arbeit geblieben wären, wenn der Staat mit seiner Hilfe nicht eingeschritten wäre. Jetzt geben die Feldarbeiten überall lohnende Beschäftigung, so daß an manchen Orten schon Mangel an Arbeitern eingetreten ist. Unter diesen Umständen besteht ein Nothstand unter den arbeitenden Klassen zur Zeit nicht mehr, jedoch sollen die außerordentlichen öffentlichen Arbeiten bis zur Erndte im Gange erhalten werden.

Der frühe Eintritt des Frühjahres hat auf die Wintersaaten günstig eingewirkt, doch stehen sie in Folge zu später und mangelhafter Bestellung und eingetretener Nässe sehr ungleich. Da ein Theil der zur Wintersaat bestimmten Felder im vorigen Herbst gar nicht bestellt worden ist, ein anderer Theil aber ungepflügt und mit Sommerfaat hat bestellt werden müssen, so darf man auf die bevorstehende Roggen- und Weizen-Ernte jedenfalls nur mäßige Hoffnungen setzen. Dagegen ist die ausnahmsweise gute — nur Ende April durch starke Regengüsse unterbrochene — Witterung der Bestellung der Sommersaaten sehr günstig gewesen: die Felder konnten frühzeitig und ohne Aufwand großer Arbeitskraft zubereitet werden, für die Beschaffung der fehlenden Saaten wurde durch Staatsdarlehne rechtzeitig gesorgt. Die Bestellung ist daher zum größten Theile beendet und berechtigt zu guten Erwartungen. — Für die Ernährung der Hausthiere ist der frühe Eintritt besserer Witterung ebenfalls von vorteilhaftem Einflusse gewesen; bei der Knappheit der im vergangenen Jahre geernteten Futtervorräthe war die Möglichkeit, das Vieh früh zur Weide zu treiben, sehr erwünscht. Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist daher auch befriedigend und ein größeres Viehsterben, wie es im Herbst befürchtet wurde, ist nicht eingetreten. — Der Zustand

erwiderte er, dem Herangetretenen die Hand zum Gruße entgegenstreckend, „es ist indeß ein anderer Festtag für mich heute, — mein Sohn wird mich besuchen.“

„Der Kaufmann?“

Der Müller nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Ich habe nur den einen Sohn. Es sind Jahre her, seitdem er nicht hier in der Mühle gewesen ist, da kann ich es seinetwegen schon herrichten lassen, als ob Festtag wäre, für mich ist er es ja!“

„Ich weiß, Ihr haltet viel auf Euren Sohn, um so weniger vermag ich aber zu begreifen, weshalb Ihr ihn nicht habt Müller werden lassen; ich denke, die Mühle hier ist ein Erbtheil, wie es kein Sohn besser wünschen kann.“

Diese Worte schienen Rose zu verletzen. Seine Brauen zogen sich zusammen, seine große Gestalt richtete sich noch höher empor.

„Die Ansichten sind verschieden, Herr Förster,“ entgegnete er. „Wäre mein Vater von Ihrem Grundsatz ausgegangen, so würde ich jetzt wahrscheinlich noch ein armer Bauer sein, der um das Brot schwer arbeiten muß, wie er es selbst war. Er wollte indeß höher mit mir hinaus, als er stand, und so denke ich auch mit meinem Sohne es zu halten.“

„Ist Euch das noch nicht genug, ein reicher Müller zu sein,“ rief der Förster lachend, da es nicht in seiner Absicht lag, den Müller zu beleidigen. „Ich habe fünf Söhne, und ich würde sie sämmtlich Müller werden lassen, wenn ich Jedem eine solche Wassermühle und ein Vermögen, wie das Euerige ist, hinterlassen könnte. Seid aufrichtig, Rose, könnt Ihr Euch ein besseres Leben wünschen, als Ihr es führt?“

„Ich bin mit meinem Geschick zufrieden; da ich indeß meinem Sohne eine bessere und feinere Bildung habe geben lassen, da er Jahre lang gereist ist, in den feinsten Kreisen der Stadt gelebt hat

der Kleefelder und Wiesen läßt eine gute Futterernte hoffen.

Die Folgen der vorjährigen Nässe haben den Sinn für Entwässerung des Bodens sehr belebt. Die Grundbesitzer haben sich die Gelegenheit, Staats-Darlehne zu Meliorationen (besonders zu Entwässerungen) zu erhalten, sehr zu Nutze gemacht. Auch das Drainiren findet immer mehr Freunde, in der That ist es diejenige Maßregel, welche hier den meisten Nutzen verspricht und, allgemein durchgeführt, erheblich dazu beitragen würde, Missernten, wie die vorjährige, zu verhüten. Auch für die Bildung von größeren Entwässerungsverbänden ist die Zeit eine günstige gewesen, es ist der Regierung gelungen, theils mit Zustimmung aller, theils der Mehrheit der Theilhaber solche Verbände zu Stande zu bringen, deren Bildung in gewöhnlichen Zeiten wohl auf Schwierigkeiten gestoßen sein würde. Die von dem Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten angebotenen Staatsdarlehne haben zu diesem günstigen Erfolge erheblich beigetragen. — Die den kleineren und mittleren Grundbesitzern zur Saat und Wirtschaftsführung gewährten Darlehne haben ihre Lage wesentlich verbessert.

So ist denn die Lage der Provinz nach der wesentlichen Ueberwindung des Nothstandes in vieler Beziehung hoffnungsvoller, als es zuvor erwartet werden konnte: Vieles, was von Seiten des Staats zunächst zur Beseitigung des Nothstandes in die Wege geleitet worden ist, wird so Gott will, zum dauernden Aufschwunge des Wohlstandes der Provinz dienen. Die Regierung wird es dazu gewiß auch ferner an helfender und fördernder Thätigkeit nicht fehlen lassen.

Vornehmlich wird die Fürsorge darauf gerichtet sein müssen, eine Aenderung in der Lage der sogenannten losen Leute herbeizuführen, um der Wiederkehr ähnlicher Zustände vorzubeugen. In Dörfern und kleinen Städten zusammengedrängt, nur selten im Besitze einer Kuh, in engen Wohnungen, mit einem Stückchen Kartoffelland, zur Miethe wohnend, ist die Existenz dieser Leute eine völlig unsichere. Sie sind auf die Arbeit in Feld und Wald und bei öffentlichen Bauten ganz allein hingewiesen. Wird viel gebaut und geht es den Landwirthen gut, so sind die Leute gesucht und verdienen hohe Löhne; sind aber die Zeiten schlecht, so können sie sich nicht selbst erhalten und fallen der Armenpflege anheim. Eine so unsichere Lage eines ganzen Standes, der etwa den fünften Theil der Bevölkerung ausmacht, bedarf der Abhilfe, und die Regierung ist mit der Erwägung der dazu einzuschlagenden Wege ernst beschäftigt.

und lebt, so würde es ihm wenig gefallen, wenn er jetzt mit den Bauern verkehren sollte.“ —

„Ja, jetzt wird er wohl zum Müller verdorben sein,“ bemerkte der Förster lachend. „Ich habe gehört, daß Euer Sohn sich in der Residenz niedergelassen hat.“

„Er ist jetzt sein eigener Herr,“ gab Rose zur Antwort. „Er hat einen großen Kornhandel begonnen, er kennt das Geschäft, denn er ist viel umhergekommen, an Verbindungen fehlt es ihm nicht, und zum ersten Anfange habe ich ihn unter die Armen greifen können. Die Zeiten sind gut zum Kornhandel, da kann er in einem Jahre mehr verdienen, als ich in zehn.“

„Das kann er,“ bestätigte der Förster. „Ich bin ja auch in der Residenz gewesen, ich habe auch Manches über dieses Geschäft gehört; wer Glück hat, kann viel dabei verdienen, allein das Eine dürft Ihr Euch nicht verhehlen: wenn Euer Sohn die Sache großartig betreibt, kann er auch in einem Jahre soviel verlieren, als Ihr in zwanzig Jahren erworben habt.“

Ein spöttisches, stolzes Lächeln glitt um den Mund des Müllers. „Nun, auch das würde mich noch nicht zum armen Manne machen, erwiderte er wegwerfend. Verlust ist bei jedem Geschäft möglich, aber auch Verstand ist zu jeder Sache nöthig, deshalb bin ich nicht besorgt und lasse mich noch weniger durch irgend Jemanden ängstigen.“

„Ihr versteht mich falsch, Rose,“ sprach der Förster. „Es ist nicht meine Absicht, Euch Besorgniß einzusüßen. Ich kenne ja Euren Sohn nicht und kann deshalb auch über ihn nicht urtheilen. Nur einen guten Rath wollte ich Euch geben, und ich denke, den kann man stets annehmen. Ich kenne das Leben und das ganze Treiben in der Residenz, deshalb wollte ich Euch nur darauf aufmerksam machen, vorsichtig zu sein.“

„Nun, für die gute Absicht danke ich Ihnen,“ erwiderte der Müller, „ich denke indeß nie in die Lage zu kommen, Ihren Rath befolgen zu müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

Gemeinde-M

Donn

wird der Unterzei
bezeichnete gefälli
verkaufen, nöthige

a. im Ru
Klaster

b. in der

im Ru
Klaster

im Ru
Klaster

im Pa
118 R
in der

in Nea

Die Gemei
Auskunft.

Bütgenba

Am 1. S

Haus

Auch der eilste Sal
Fülle und Gebiege
Die außerordentlich
Hausfreund seinen
Plandereien aus W
seinen Aufschwung
deutschen Unterhalt
Ergählung aus dem
zeitschrift, von S.
tirtin“, von Otto
von Rabojakty. —
„Berliner Plaudere
Bilderbogen“, von
Briefe.“ — Stizze
strationen von Bart
renberg, Toller, W
Man abonniert
oder 5 Sgr. pro S

Fan

Pferde-Mit

Mittwoch

sollen hier selbst ei
stuten (meistens K

gen jüngeren Fol

Sämmtliche

resp. gefahren. C

von 7½ bis 11½

kehrenden Courirz
und zum Bahnhof
Trakehnen

utterernte hoffen.
 den den Sinn für Ent-
 Grundbesitzer haben sich
 orationen (besonders zu
 e gemacht. Auch das
 n der That ist es die-
 Nutzen verspricht und,
 gen würde, Missernten,
 die Bildung von größ-
 eine günstige gewesen.
 Zustimmung aller, theils
 ande zu Stande zu brin-
 n wohl auf Schwierig-
 Minister für die land-
 en Staatsdarlehne haben
 getragen. — Die den
 Saat und Wirthschafts-
 nge wesentlich verbessert.
 nach der wesentlichen
 eziehung hoffnungsvoller,
 sieles, was von Seiten
 Nothstandes in die Wege
 n dauernden Aufschwunge
 Die Regierung wird es
 nd fördernder Thätigkeit

auf gerichtet sein müssen,
 nten losen Leute herbei-
 stände vorzubeugen. In
 edrängt, nur selten im
 t, mit einem Stückchen
 e Existenz dieser Kostente
 Arbeit in Feld und Wald
 hingewiesen. Wird viel
 t, so sind die Kostente
 aber die Zeiten schlecht,
 d fallen der Armenpflege
 anzen Standes, der etwa
 acht, bedarf der Abhilfe,
 der dazu einzuschlagenden

en, wenn er jetzt mit den
 verdorben sein," bemerkte
 daß Euer Sohn sich in der
 Rose zur Antwort. „Er
 kennt das Geschäft, denn
 ngen fehlt es ihm nicht,
 er die Armen greifen Kün-
 del, da kann er in einem
 ster. „Ich bin ja auch in
 dieses über dieses Geschäft
 verdienen, allein das Eine
 er Sohn die Sache groß-
 re soviel verlieren, als Ihr

um den Mund des Müllers.
 nicht zum armen Manne
 it bei jedem Geschäft möglich
 sthig, deshalb bin ich nicht
 gend Jemanden ängstigen.“
 sprach der Förster. „Es
 einzusprechen. Ich kenne ja
 ch über ihn nicht urtheilen.
 geben, und ich denke, den
 das Leben und das ganze
 ich Euch nur darauf auf-
 ich Thnen," erwiderte der
 e zu kommen, Ihren Rath
 (Fortsetzung folgt.)

Holz-Verkauf

aus den

Gemeinde-Waldungen der Bürgermeisterei Bütgenbach.

Donnerstag den 18. Juni cr., Morgens 9 Uhr,

wird der Unterzeichnete in der Wohnung des Wirthes Nießen hier selbst nach-
 bezeichnete gefällte und aufgearbeitete Holz-Quantitäten öffentlich meistbietend
 verkaufen, nöthigenfalls auch Gebote unter der Taxe annehmen.

Gemeinde Aldrum:

- a. im Ruhrbusch: 40 Klafter Buchen-Scheit- und Knüppelholz, 59
 Klafter Buchen-Reiser und 50 Klafter Färchen-Reiser;
- b. in der Heck: 8 Buchen Nuzholzabschnitte;

Gemeinde Weywerk:

im Ruhrbusch: 54 $\frac{1}{2}$ Klafter Buchen-Scheit- und Knüppelholz, 109 $\frac{1}{2}$
 Klafter Reiser, 10 Buchen Nuzholzabschnitte und 3 Buchen-Windbrüche;

Gemeinde Faymonville:

im Ruhrbusch: 21 Klafter Buchen-Scheit- und Knüppelholz, 44 $\frac{1}{2}$
 Klafter Reiser, 24 Buchen-Nuzholzabschnitte und 2 Buchen-Windbrüche;

Gemeinde Elsenborn:

im Pannenkerz: 74 $\frac{5}{8}$ Klafter Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
 118 Klafter Reiser, 1 Buchen, 1 Fichten- und 1 Birken-Nuzstamm;
 in der Gemeinde: 110 Klafter Reisig;

Gemeinde Sourbrodt:

in Neckel: 373 Klafter Reisig.

Die Gemeindeförster Marx und Peiffer ertheilen auf Verlangen nähere
 Auskunft.

Bütgenbach, den 6. Juni 1868.

Der Bürgermeister,
 Kirch.

Am 1. Juli 1868 beginnt ein neues Quartal von

Hans Wachenhusen's Hausfreund.

Auch der eiste Jahrgang dieses weitverbreiteten illustrierten Familienblattes bringt in gewohnter
 Fülle und Belegenheit die besten Geistesprodukte der berühmtesten Novellisten und Feuilletonisten.
 Die anseherndlichen Begebenheiten des europäischen und amerikanischen Continents werden vom
 Hausfreund seinen Lesern sofort durch ausführliche Original-Correspondenzen mitgetheilt. Seine
 Plandereien aus Wien, Berlin, Paris, München, London, New-York etc. haben dem Journal
 seinen Aufschwung gegeben, so daß es jetzt das verbreitetste preussische in der Reihe der ersten
 deutschen Unterhaltungsblätter ist. Füre den laufenden Jahrgang liegen vor: „Der Fallenteller“,
 Erzählung aus dem nordamerikanischen Grenzleben, von Baldoin Mollhausen. — „Die Hoch-
 zeitsfeier“, von J. D. S. Kemme. — „Im Mondenschein“, von Fr. Gerstäcker. — „Die Annek-
 turen“, von Otto Girndt. — „Der Pfannentoni“, von Noë. — „Der Schwede und sein Kind“,
 von Lubojastk. — „Der Heiraths-Antrag“, von St. Graf Grabowski. — „Wiener Briefe.“ —
 „Berliner Plandereien.“ — „Pariser Photographien“, von Hans Wachenhusen. — „Münchener
 Bilderbogen“, von C. A. Demppel. — „Londoner Briefe“ von Fr. Broemel. — „Amerikanische
 Briefe.“ — Skizzen von Carl Aug. Schmidt-Weißensfels, Dr. Niemeier, Gustav Rajch. — Illu-
 strationen von Barisch, Beckmann, Dammaun, Lerche, Leutemann, Piders, Pöfller, Schaal, Schee-
 renberg, Toller, Winkler, Weiß etc. etc.

Man abonniert bei jeder Buchhandlung des In- und Auslandes für 15 Sgr. pro Quartal,
 oder 5 Sgr. pro Heft bei jeder Post-Anstalt für 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal (incl. Porto-Ausschlag).

Hausfreund-Expedition in Berlin, Kronenstr. 21.

Pferde-Auktion im Königl. Hauptgestüt Trakehnen.

Mittwoch den 5. August c., von 9 Uhr Morgens ab,

sollen hier selbst circa 110 Gestütpferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutter-
 stuten (meistens bedeckt), 4jährigen Stuten, Wallachen und Fohlen und eini-
 gen jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten
 resp. gefahren. Sie werden am 3. und 4. August c., in den Morgenstunden
 von 7 $\frac{1}{2}$ bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr (Zeit zwischen dem ankommenden Schnell- und rück-
 kehrenden Courirzuge) auf Wunsch gezeigt. Für Personen-Beförderung vom
 und zum Bahnhofe wird am 3., 4. und 5. August c., gesorgt sein.

Trakehnen, am 15. Mai 1868.

Der Landstallmeister,
 gez. v. Dassel.

Ich wohne jetzt Comphaus-
 badstraße Nro. 17, unter den
 Bogen, neben dem Kurhause.
 Aachen. Theisen, Advokat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 16. ds. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 werde ich bei dem Wirth Linden hier-
 selbst, die zu 140 Thlr. veranschlagte
 Lieferung von Schulbänken für die
 Schule zu Krewinkel, öffentlich in Ver-
 ding geben.

Manderfeld, den 6. Juni 1868.

Der Bürgermeister,
 J. P. Maraité.

Frisches Selters- und Birres-
 borner-Wasser ist angekommen und
 zu haben bei Wtw. M. Schlösser.

St. Vithes Kirmes.

Tanzmusik

am Sonntag und Montag bei
 Hubert Johannis
 auf dem Prümerberg.

Gehalts-Quittungen

für Schullehrer, Förster, Grenzaufscher etc.,
 sind stets vorrätbig und zu haben in der
 Buchdruckerei ds. Bl.

Kataster-Auszüge

sind stets zu haben in der Buchdruckerei ds.
 Blattes.

Kirchen-Rechnungen

sind stets vorrätbig in der Buchdruckerei
 dieses Blattes.

Augenheil-Anstalt

zu Luxemburg,
 Kloster der barmherzigen Schwestern
 am Fischmarkt.

Die am 15. Februar ds. Js. eröffnete
 Anstalt ist zur Aufnahme von Augenkranken
 der verschiedenen Stände eingerichtet.

Sprechstunden:

Von 10 bis 12 Uhr in der Anstalt, von
 3 bis 5 Uhr in der Wohnung des Unter-
 zeichneten, Hôtel de Luxembourg.

Consultationen und ärztliche Behandlung
 sind für Unbemittelte unentgeltlich.

Luxemburg, den 14. Februar 1867.

Dr. F. Sartmann.

154. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Nur 26000 Loose bei 14011 Preisen von fl. 200000, 100000, 50000, 25000, 20000 etc.

Zur ersten Klasse, deren Ziehung am 17. Juni beginnt, empfehle ich unter meiner beliebigen Devise:

„Mariens Glück“

Ganze Original-Loose	3 Thlr.	13 Sgr.
Halbe do.	1 "	22 "
Viertel do.	— "	26 "

gegen Posteingahlung oder Nachnahme.

Für Loose, welche von mir direct bezogen werden, berechne ich weder Schreibgeld noch sonstige Spesen und übersende Pläne, Gewinnlisten etc. franco.

J. H. Doll in Frankfurt a. M.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königlich Preussischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am 17. Juni d. J. Nur 3 Thlr. 13 Sgr. oder 2 Thlr. oder 1 Thaler

kostet hierzu ein wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen insgesamt ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 100 à 1,000, über 13,000 à 400, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinnlisten und amtliche Ziehungs-Listen sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000, und jüngst am 14. Mai schon wieder den allergrößten Hauptgewinn in der Rheinprovinz ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Zur bevorstehenden St. Vither Kirmes empfehle ich einem geehrten Publikum eine reichliche Auswahl Kalbfleisch, Hammel- resp. Schafffleisch frisches und getrocknetes Schweinefleisch, bester Qualität, etc. etc., und sind obige Fleischsorten jede Woche frisch zu haben bei

H. E. Marquet in St. Vith.

Carl Wilh. H. Hof.



TRIERISCHEN HOF.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Gastwirtschaft wieder eröffne, neu und comfortable eingerichtet habe, welche ich einem geehrten Publikum öffnete, und auswärtsigen Publikum unter prompter und realer Bedienung bestens empfehle. — Gleichzeitig beehre ich mich auf meine neu angelegte Kegelbahn aufmerksam zu machen.

Wwe. M. Schloffer.

Schönfärberei in Neuß.

Unterzeichneter empfiehlt einem resp. Publikum seine durch langjährige Erfahrung erprobte Färberei, Druckerei und Neuwäsche-Anstalt zum Anfärben und Waschen aller seidenen, wollenen, baumwollenen und gemischten Stoffe, sowie Federn, Bänder, Crêpe de Chine, Tücher, Cachemire, Mantillen, Teppiche, Longshawls, Tüll, Mull und Catun, Gardinen etc. Auch werden Herren-Kleidungsstücke gewaschen und gefärbt, ohne solche an Farbe resp. Glanz und Façon zu beschädigen.

Aufträge übernimmt Herr Ph. A. Vaur in St. Vith, bei welchem Muster zur gest. Ansicht bereit liegen.

Reelle Bedienung liegt in meinem eigenen Interesse. J. Diesemanns in Neuß.

Die durch den Tod des Herrn J. Rom erledigte Agentur für St. Vith wurde mit dem heutigen Tage dem Herrn

Albert Mattonet in St. Vith übertragen.

Aachen, den 22. Mai 1868.

Die Haupt-Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia.“

Ein Mädchen, welches die häuslichen Arbeiten versteht, wird gesucht. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine neue Sorte Stiefelschäften und Hintertheile, Vorderschuhe und Vordertheile von verschiedener Größe für Frauenschuhe, sowie ganz feine große Futterfelle in allen Farben.

Michel Thommesen in St. Vith.

Gebäudesteuer-Auszüge

sowie Dienst-Journale, Zeitungsberichte etc. etc. sind stets vorräthig in der Buchdruckerei d. Bl.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 7. Juni.	Thl.	Sg.	Pl.
Haser per 300 Pfund	8	5	—
Haarhafer	—	—	—
Korn per 4 Schfl.	12	—	—
Mischler etc.	—	—	—
Weizen etc.	14	—	—
Buchweizen	14	—	—
Kartoffeln	6	15	—
Seskkartoffeln	—	—	—

Geldkurs.

Aachen, 9. Juni.	Thl.	Sg.	Pl.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ansländische Piolen	5	16	—
Zwanzigfrankstücke	5	12	4
Wilhelmsd'or	5	16	—
Fünf-Frankstücke	1	10	5
Französische Kronenthaler	1	17	—
Prab. Kronenthaler	1	16	—
Vivre-Sterling	6	22	6
Imperials	5	16	—

Jahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat Juni.)

Montag den 15. Jahrmarkt in St. Vith.
Montag den 22. Jahrmarkt in Weismes.
Dienstag den 23. Jahrmarkt in Schönbürg, Kyllburg und Wittlich.
Donnerstag den 25. Jahrmarkt in Schreiner.
Freitag den 26. Jahrmarkt in St. Vith.
Montag den 29. Jahrmarkt in Malmedy.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Freitag den 12. Jahrmarkt in Honffalze.
Donnerstag den 25. Jahrmarkt in Windhof.
Montag den 29. Jahrmarkt in Bous, Nerscheid und Nemich.
Dienstag den 30. Jahrmarkt in Wiltz.

Die auf Samstag fallenden Jahrmärkte werden des jüdischen Sabbaths wegen am darauffolgenden Montag abgehalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.

Kre

Nr. 48.

Das „Preisblatt“ stelltungen werden bei incl. Stempelsteuer 7 oder deren Nam

Am

Aus dem über 1867 erstatteten Bliche Entwicklung d möglichen und in je Erwerbszweiges bis laub einen Hinder dauern, daß trotz de in dieser Richtung Bevölkerung an die weckt zu sein scheint dern möchte. Es r die Ueberzeugung v vornehmlich den so der Arbeitskräfte v lohnenden Neben-Er reichend verbreitet, die Kosten und Mü Aufzucht des benöth möchten es daher al Angelegenheit betrach fänden, welche mit eine Seidenzucht eta Lichtkeit eines solchen führen und zu weite auf diese Weise das

Erzähl

„Das wünsche ließ mit kurzem Gru des Müllers so und des Müllers dessen demselben verschwend vornehmen Mame war stolz darauf un Auch Rose wa Wie konnte derselbe ob sein eigener Kopf Augen besäße, um z Die Knechte u war nun in sauberste entlang, auf welchem „Nach zehn Uhr sprach, Rose zu sich Rücken, vordem Hause hier sein! Mir wär nächsten Eisenbahnstat uns die wenigen Str gezeigt haben, daß sie darauf aufkommt. Si dem Vaterhause, zu Wunsch nicht abschlag Wieder schweifte Ein junges Mä Es war eine frische, großen, dunkeln Augen